

Die Krise und die Sozialen Berufe

Die derzeitige Krise wirkt sich auf die Nutzung der Kinderbetreuungsstätten und auf die Anfragen des Hauspflegedienstes aus.

Immer mehr Bürger setzen hier den Rotstift an, so die Schlagzeile in den Morgennachrichten im Sender Radio Tirol am Freitag den 06.09.13.

Diese Nachricht kommt aus den Sozialdiensten in Bozen.

Am vorhergehenden Freitag den 30.08.13 berichtet die Dolomiten im Bezirksteil Eisacktal ausführlich über die Erhöhung der Pflorgetarife im Öffentlichen Betrieb für Pflege und Betreuungsdienste zum Hl. Geist in Brixen.

Die beiden genannten Schlagzeilen bzw. Nachrichten untermauern die Aussagen in der Presseausendung, die der Landesverband der Sozialbetreuung vor nicht allzu langer Zeit gemacht hat. (Dolomiten / Existenzangst im Krankenbett)

Der Markt:

Diese beiden Nachrichten stehen neben anderen, stellvertretend für den im Sozialwesen stattfindenden Verdrängungswettbewerb unter den Anbietern von sozialen Dienstleistungen.

Die Bürger und Bürger/innen setzen nicht nur den Rotstift an, sondern nutzen Angebote von privaten Anbietern, die den Markt der Pflege und Betreuung voll entdeckt haben.

Die Palette von Anbietern wird immer bunter, von der Seniorenbetreuung auf dem Bauernhof, bis zur Gründung von Sozialgenossenschaften, hin zu privaten Initiativen, bis zu freiberuflichen Pflegekräften mit und nicht gar so selten ohne Ausbildungshintergrund.

Verschiedene Anbieter beleben den Markt, auch im sozialen Bereich und können sich korrigierend auswirken, aber sie haben auch ihre Auswirkungen und ihren Preis.

Der Preis:

Durch die verschiedenen Anbieter und die Marktorientierung, hat sich in den sozialen Diensten bzw. Dienstleistungen mehr und mehr eine Markt und Wettbewerbslogik breit gemacht.

Dieser Verdrängungswettbewerb wirkt sich mit all seinen Konsequenzen auf die Mitarbeiter/innen in diesem Bereich aus und hat ein Preisdumping ausgelöst, denn es geht letztendlich um das Bestehen am sozialen Markt und das Sichern von Pfründen.

Eine der unmittelbarsten Auswirkungen ist der daraus ergebende Kostendruck

Eines ist klar, auch in den Sozialen Diensten muss wirtschaftlich und nachhaltig überlegt und gedacht werden.

Denn auch beim Erbringen von sozialen Dienstleistungen sind Geld, Zeit und Personal die zentralen Ressourcen.

Auf dem ersten Blick sind die Personalkosten immer der größten Ausgabenposten und meistens werden diese auch als erste genannt, denn dort „lohnt“ sich das Ansetzen des Sparstiftes.

Zeitgleich können wir es uns aber immer noch leisten, Bereiche in Alten und Seniorenwohnheimen umzubauen die im Jahre 2005 eingeweiht wurden, und als zukunftsweisend für Südtirol galten, so wie es im Seniorenwohnheim in St. Pauls geplant ist.

Auch der Ausbau des Managements in diesem Bereich ist ungebrochen und auch dieses hat seinen Preis.

Hier wird es in Zukunft klare nachvollziehbare Argumente brauchen, denn Zertifizierungen und Akkreditierungen sind letztendlich Nachweise und keine Garantien.

Ökonomisierung, Rationalisierung, Akkreditierung und Zertifizierung sind Schlagwörter, auch in den sozialen Diensten und vermitteln nur auf dem ersten Blick, dass alles beherrschbar und organisierbar wird.

Die Auswirkungen auf Mitarbeiter/innen

Wenn wir sparen oder sparen müssen, darf das nicht nur auf Kosten der Betreuung und Pflege gehen, denn der Kernauftrag der Alten und Seniorenwohnheime, der Hauspflegedienste und der Einrichtung und Dienste in diesem Bereich ist klar und eindeutig.

Die Mitarbeiter/innen im sozialen Bereich sind zunehmend mit Zeitdruck, Zeitverdichtung, Kostendruck, befristeten und unsicheren Arbeitsverträgen, Arbeit hart an der Grenze der Belastbarkeit und immer häufiger mit angstbesetzten Situationen konfrontiert und es muss immer noch optimiert werden, preiswert bleiben und die Qualität wenn notwendig noch steigen, denn zertifizierte Qualität ist vor allem teuer...

Zeitgleich müssen sie mit einer zunehmend unsicheren Arbeitssituation zurechtkommen, denn Angebot und Nachfrage bestimmt den Markt, auch im sozialen Bereich.

Zudem werden immer wieder niederschwellige Berufsbilder ins Spiel gebracht und hier gilt es nach wie vor das Augenmerk auf diese Entwicklungen zu haben und sich entsprechend zu organisieren. Für das Pflege- und Betreuungspersonal ist es ein großes Spannungsfeld, zwischen der genannten Marktorientierungen und den Bedürfnissen der Menschen die Soziale Dienstleistungen in Anspruch nehmen, zurechtkommen.

Das Kapital unserer Berufsgruppen ist nicht Macht, sondern sinnvolle und zukunftsweisende Konzepte und für diese und die Berufsgruppen im sozialen Bereich werden wir uns Landesverband der Sozialbetreuung verstärkt einsetzen.

Der Vorstand und die Vorsitzende des
Landesverband der Sozialbetreuung

von Wohlgemuth Marta

Bozen am 13.09.13